

Abenteuer des Casanova Op. 34 (1924)

4 Operneinakter

Orchesterbesetzung: Flöten 1,2,3 (auch Piccolo), 2 Oboen, Englisch Horn, 2 Klarinetten in B, Bassklarinette in B, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner in F, 3 Trompeten in B, 3 Posaunen, Tuba, Schlagzeug, Celesta, Harfe, Violinen I und II, Viola, Violoncello und Kontrabass

Auf der Bühne (nur im 1. Akt): Violine, Mandoline, Harfe und Cembalo (unisono), Gitarre und Violoncello solo

1 **Die Flucht aus Venedig** (Venedig im Jahre 1756)

Personen: Casanova (Bariton), Inquisito (Bariton), Frau des Inquisitors (Sopran), Soranzo, ein venezianischer Adliger (Tenor), Sekretär des Tribunals (Tenor oder Bariton), Diener (Bass), Zeitungsverkäufer (Tenor), Führer der Sbirren (Tenor), Kolumbinen, Diener, Masken, Sbirren

2 **Casanova in Paris** (Paris in der Rokokozeit)

Personen: Casanova (Bariton), Rapilly, Chef des Hauses Escauts et Rapilly (Tenor), Gräfin Sopran oder Mezzosopran), Grisette (Sopran), Kassiererin (Sopran), Verkäuferin (Sopran), Laufbursche, Sänftenträger (Hoher Sopran)

3 **Spanisches Nachtstück** (Madrid)

Personen: Casanova (Bariton), Nina, Promadonna (Koloratursopran), Spanier (Bass-Bariton), Zwei Bürger, Volksmenge

4 **Casanova in Potsdam** (Potsdam, zur Zeit Friedrich des Grossen)

Personen: Casanova (Bariton), Richter (Bariton), Feldwebel (Bass-Bariton), Amalie, dessen Tochter (Sopran), Philosoph, ihr Bräutigam (Tenor), Marquise (Sopran), Gerichtsschreiber (Alt), Damen und Herren des Potsdamer Hofes, Bürger und Bürgerinnen, Tänzerinnen der Hofoper

W 1: Frau Robert Schwarzenbach-Zeuner zugeeignet

2: Herrn und Frau Dr. Schäfer-Widmann zugeeignet

	3: Herrn Werner Reinhart zugewidmet
	4: Herrn Robert Heuser zugewidmet
TEX	Lion, Ferdinand
V	1) Zürich: Selbstverlag o. J. (Partitur) 2) Zürich: Selbstverlag 1924 (Klavierauszug)
BIBL	Bern: Schweizerische Nationalbibliothek (1, 2) / München: Bayerische Staatsbibliothek (Klavierauszug) (1) / Zürich: Stadtarchiv (gedruckte Partitur [1], autographe Skizzen, Partituren, Klavierauszüge [2] sowie Textbüchlein)
D	120'
UA	17. Juni 1924 / Staatsoper Dresden / Ltg. Fritz Busch, szenische Einrichtung: Alfred Reucker
BEM	Partiturbemerkung zur Bühnenmusik : «Dieses Orchester ist auf der Bühne links vorn unsichtbar aufgestellt, beginnt bei geschlossenem Vorhang zu spielen. Bei stärkerer Besetzung der Harfen und Gitarren bleibt das Cembalo weg. Bei den Violinen mindestens zwei Spieler. (Vom Zuhörerraum aus muss diese Bühnenmusik wie aus der Ferne, leise, aber deutlich hörbar, klingen.)» «In den vier Einaktern <i>Abenteuer des Casanova</i> beabsichtigten Textdichter und Komponist keineswegs eine Oper im strengen Aufriss moderner Musikdramatik zu schaffen. Sondern es handelte sich ihnen darum, vier lockere Szenen als Charakterbilder des Rokoko um die Gestalt des Casanova als des stärksten Repräsentanten der Lebensanschauungen des Rokoko zu entwickeln. Ganz in diesem Sinne möglichst gelockelter und munterer Bildhaftigkeit ist auch die Inszenierung der Uraufführung gehalten. Ferdinand Lion erfand diese Szenen fast ohne Anlehnung an die vielbändigen Memoiren Casanovas. Am ehesten ergibt sich eine Beziehung zu diesen noch in dem ersten Einakter «Die Flucht aus Venedig» der auf einem Karnevalsfest beim Inquisitor spielt. Der Charakter dieses Stückes wird durch die Antithese des alten, grossen, prächtigen Venedig, dessen Abglanz noch lebt, und des Rokoko-Venedig, als der Zentrale des Leichtsinns und graziöser Dekadenz, bestimmt. Beide finden ihre Verkörperung in allen Figuren des Aktes, von Casanova bis zum Zeitungsverkäufer. - Das zweite Stück: «Casanova in Paris» ist eine Triumphszene des Rokoko, in welcher der grosse Abenteurer zu vier Pariser Frauentypen des Rokoko: der Gräfin, Verkäuferin, Grisette und Kassiererin in rasch auflodernde Beziehungen gerät. - Im dritten Einakter: «Spanisches Nachtstück», der in Madrid spielt, wird durch die Antithese der Atmosphäre des brutalen spanischen Don Juans und derjenigen des liebenswürdig beglückenden, kultivierten Venezianers ein starker Kontrast geschaffen. Und Casanova flieht am Ende aus Ekel vor der Barbarei, die ihm im Boudoir der Primadonna ihre gemeine Fratze zeigt. «Sie verstehen die Lust hier nicht», erkennt Casanova, und so rettet er die Wesenheit des Rokoko, indem er auf eine Liebesnacht in dieser Atmosphäre verzichtet. - Ganz sieghaft schliesslich überwindet der Held im vierten Akt: «Casanova in Potsdam» bei einer drastischen Gerichtsverhandlung die schwerfälligen Elemente des preussischen Wesens. Mit leichter Hand wirbelt er die Figuren und Vorgänge durcheinander und verabschiedet sich nach seiner Freisprechung mit den Worten: «Die Welt ist voll Abenteuer, die mich noch erwarten.» Er ist schon wieder auf der Flucht, er steht mit einem Fusse schon wieder in neuen Ereignissen, ihm ist die Erde und das Leben leicht, denn er tanzt und lächelt über ihre Schwernisse hinweg.

Die Musik, an der Volkmar Andreae jahrelang gefeilt hat (der erste Akt wurde fünfmal geschrieben), ist Farbenspenderin und zugleich verbindendes Element zwischen den vier Charakterbildern. Der Tondichter äussert sich brieflich einmal selbst über sie wie folgt: «Ich schrieb meine Musik, wie ich sie gerade für dieses Bühnenstück am geeignetsten fand, ohne Sehnsucht nach Problematik, ganz frisch von der Leber weg. Ich liebe südliche Melodik und reichte als Sohn einer Italienerin bisweilen gerne den Landsläuten meiner Mutter die Hand. Ich wollte den Hörer nicht in die höchsten Höhen der Kunst führen und wäre zufrieden, wenn ich einen Abend lang meine Zuhörer mit meiner Kunst zu beglücken vermöchte.» (aus dem Programmheft der Uraufführung)

...Eine Inhaltsangabe erübrigt sich hier, zumal die Überschriften der einzelnen Teile den Gang der Handlung andeuten: 1. Die Flucht aus Venedig, 2. Casanova in Paris, 3. Spanisches Nachtstück und 4. Casanova in Potsdam. «Zu diesen vier Einaktern hat Volkmar Andreae eine Musik geschrieben, die, oft von glücklichem Bühneninstinkt inspiriert, jedem der vier Akte sein besonderes Gepräge gibt. Der erste wird wesentlich durch venezianischen 6/8-Takt bestimmt; er ist der lebensvollste, rhythmisch äusserst fesselnd und variabel, sprühend im Temperament, schmeichelnd in seiner Lyrik. Ein Kabinettstück besonderer Art ist das zweite Bild: ein kammermusikalisches Intermezzo, in dem das Witzigste in der geistreichen, überzeugenden Charakteristik der vier Frauentypen steckt. Schmissiges Theater ist das Nachtstück in Madrid. Und Potsdam wird von Wiener Walzerrhythmen verzaubert, wie wir sie seit den Tagen des *Rosenkavalier* nicht mehr hörten. Höchste Orchesterkultur zeichnet diese Partitur, die selbst in Szenen äusserster Lustigkeit nie geschmacklos ist» (aus einem deutschen Pressebericht). Auch die Schweizerische Erstaufführung im Stadttheater Zürich, (...) unter Leitung von Robert F. Denzler (am 26. September 1925), fand ein ausgezeichnetes Echo. Man lobte die kluge Verteilung von italienischer Melodienseligkeit und dramatischer Akzente und strich vor allem das vorherrschende Lyrische heraus, «das den frohmütigen Rokokocharakter am eindringlichsten trifft» (Neue Zürcher Zeitung vom 28. September 1925). Beide Opern [Ratcliff und Die Abenteuer..., Anmerkung C.J.] hatten in Deutschland ausserordentlich grosse Erfolge zu verzeichnen; Ratcliff vor allem auch in Leipzig, wo das Werk anlässlich der Schweizer Woche im September 1918 aufgeführt wurde. Doch stand leider über beiden Werken insofern ein unglücklicher Stern, als ihre Textdichter in der in den zwanziger Jahren anbrechenden antisemitischen Ära totgeschwiegen wurden. (Franz Giegling in: Volkmar Andreae)

Nach einem düstern Einakter «Ratcliff» ist Volkmar Andreae mit seinen auf einem geschickten Buch Ferdinand Lions aufgebauten «Abenteuern des Casanova» (1924) ein bühnenwirksames Opernwerk gelungen, das in den leicht hingeworfenen charakteristischen und lyrischen Themen, den durchsichtigen Orchesterfarben und der flüssigen Deklamation eine ursprüngliche Begabung für das Theater verrät. Von den vier als Einakter ausgeformten Abenteuern ist jedes auf ein eigenes nationales Kolorit abgestimmt; in ihrer Folge entsprechen sie etwa den vier Sätzen einer Sinfonie: das venezianische dem Kopfsatz, das pariserische einem graziösen Scherzo, das spanische einem Adagio affetuoso, das preussische einem burlesken Finale. (Willi Schuh in: Schweizer Musikbuch I)

K siehe oben Text aus dem Programmheft der Uraufführung

LIT 40 Schweizer Komponisten der Gegenwart (S. 12), a.a.O.

Briefe an Volkmar Andreae, a.a.O.

Schweizer Musikbuch I (S. 155), a.a.O.

Giegling, Franz: Volkmar Andreae (S.18, 23), a.a.O.

Schuh, Willi: Schweizer Musik der Gegenwart (S. 121-123), a.a.O.